

Die britische Politik in Singapore nach 1945. Mit besonderer Berücksichtigung des militärischen Rückzuges.

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
Toni Schönenberger
von Kirchberg SG

Angenommen auf Antrag von Herrn
Prof. Dr. R. von Albertini

Druckerei am Fischmarkt Konstanz 1981

Teildruck: Die vollständige Arbeit erscheint unter dem Titel
'Der britische Rückzug aus Singapore 1945-1976' in der Reihe
'Beiträge zur Kolonial- und Ueberseegeschichte', herausgegeben
von Rudolf von Albertini und Heinz Gollwitzer, im Atlantis
Verlag Zürich und Freiburg im Breisgau.



Inhaltsverzeichnis

<u>1. Vorwort</u>	7
<u>2. Einleitung</u>	11
2.1. Die Gründung Singapores	11
2.2. Die wirtschaftliche Entwicklung	16
<u>3. Die Base</u>	20
3.1. Der Bau in der Zwischenkriegszeit	20
3.2. Die Base nach 1945	27
<u>4. Militärisch-strategische Aspekte</u>	31
4.1. Die unmittelbare Nachkriegsperiode 1945-1948	31
4.2. 'Global Role'	34
4.3. 'Regional Role'	42
4.3.1. Die Emergency	42
4.3.2. Die Brunei-Rebellion	44
4.3.3. Die 'Konfrontation'	45
4.4. Zusammenfassung	49
<u>5. Wirtschaftsinteressen</u>	51
5.1. Britische Wirtschaftsinteressen in Malaya und Singapore	51
5.2. Wirtschaftsinteressen in Süd- und Südostasien, Australien und Neuseeland	54
5.3. Zusammenfassung	56
<u>6. Psychologische Motive</u>	59
<u>7. Die wirtschaftliche Abhängigkeit Singapores von der Base</u>	63
<u>8. Die Dekolonisation</u>	68
8.1. 'Internal Self-Government'	68
8.2. Malaysia	79
<u>9. Der Entscheid zum Rückzug</u>	92
9.1. Der internationale Kontext	92
9.2. Wirtschaftsprobleme	95
9.3. Soziale Aspekte	96
9.4. Labour	98

9.4.1. Die Parliamentary Labour Party	98
9.4.2. Die Gesamtpartei	102
9.5. Die Konservativen	103
9.6. Die Liberalen	103
9.7. Die Presse	104
9.8. 'Informed Opinion'	105
9.9. Die Regierung	106
9.9.1. Die erste Regierung Wilson 1964-66	107
9.9.2. Das Weissbuch vom Juli 1967	109
9.9.3. Die Vorverlegung des Rückzuges	112
9.10. Kritik	115
9.10.1. Die konservative Partei	115
9.10.2. Die Presse	116
9.11. Zusammenfassung	117
<u>10. Das 'Wirtschaftswunder' Singapore</u>	118
10.1. 'Impact'	118
10.2. Die Massnahmen der Regierung	122
10.3. Der Wirtschaftsboom	126
10.3.1. Die britische Unterstützung	129
10.3.2. Die Industrialisierung	130
10.3.3. Der Entrepot-Handel	134
10.3.4. Das Dienstleistungszentrum	135
10.3.5. Zusammenfassung	136
<u>11. Sicherheitspolitische Aspekte</u>	138
11.1. Die Singapore Armed Forces	138
11.2. Das Five-Power Defence Arrangement und ANZUK	140
<u>12. Der Rückzug im internationalen Kontext</u>	147
<u>13. Schlusswort</u>	154
<u>14. Summary</u>	157
<u>15. Verzeichnis der Tabellen</u>	161
<u>16. Anmerkungen</u>	163
<u>17. Bibliographie</u>	213

1. Vorwort

Die politischen Folgen der Eroberung Singapores durch die japanischen Streitkräfte - der Sieg einer asiatischen über eine Kolonialmacht - reichten bedeutend weiter als die unmittelbaren militärischen Aspekte: der 15. Februar 1942 leitete das Ende des britischen Empire ein. Die Unabhängigkeit Indiens beschleunigte diesen Prozess und gab den nationalistischen Bewegungen in Asien und Afrika Auftrieb. Die britischen Regierungen der Nachkriegszeit taten sich schwer, sich in der veränderten weltpolitischen Situation zurechtzufinden. Die Base in Singapur wurde schnell wiederhergestellt und ausgebaut und avancierte zum Zentrum der britischen Verteidigungspolitik East of Suez. Ihr Zuständigkeitsbereich erstreckte sich von der Ostküste Afrikas bis Nordborneo.

Den wirtschaftlichen Tatsachen konnte sich London auf die Dauer aber nicht verschliessen. Zahlungsbilanzkrisen zwangen zu unterschiedenen Kürzungen der Regierungsausgaben. Das Defence White Paper vom Juli 1967 kündigte den militärischen Rückzug aus Singapur auf Mitte der siebziger Jahre an, und im Januar 1968 erklärte Premierminister Wilson, der Rückzug sei auf Ende 1971 vorverlegt. Diesen Entscheid änderte die im Juni 1970 gewählte konservative Regierung Heath nur marginal: unter dem Fünf-Mächte-Abkommen stationierte sie ein bescheidenes Truppenkontingent in Singapur. Der letzte britische Soldat verliess die Insel am 31. März 1976.

Das Jahr 1971 markierte das Ende der imperialen Ära und stellte eine tiefgreifende Zäsur in der Aussen- und Verteidigungspolitik Grossbritanniens dar: mit dem Anglo-Malaysia-Defence-Agreement wurde im November 1971 das letzte Abkommen aufgelöst, das London automatisch zur Verteidigung eines Landes verpflichtete.

Die vorliegende Untersuchung lässt sich chronologisch und thematisch in vier Abschnitte unterteilen. Kapitel 2. und 3. befassen sich mit der Geschichte Singapores und der Base. In den folgenden fünf Kapiteln wird auf die Gründe eingegangen, warum Grossbritannien bis 1967 an der militärischen Präsenz festhielt. Kapitel 9. analysiert den Entscheidungsprozess, der zum Rückzug aus Singapur führte, und in den Kapiteln 10. bis 12. werden die Folgen dieses Beschlusses diskutiert.

Im englischen Sprachgebrauch wird 'Far East' mit Südostasien gleichgesetzt. Unter Begriffen wie 'Far East Command', 'Far East Forces' ist also nicht etwa der Ferne Osten oder Ostasien zu verstehen, sondern die südostasiatische Region. Dazu gehören Indonesien, Singapur, Malaysia, Thailand, Kambodscha, Laos, Vietnam und die Philippinen.

Die Beschäftigung mit der Zeitgeschichte hat den Reiz des Neuen und ermöglicht Erkenntnisse in historische Prozesse, die bis in die Gegenwart hineinreichen und für die Zukunft bestimmend sind. Für die wissenschaftliche Forschung stellen sich dabei zwei Probleme. Erstens enthalten sich insbesondere Civil Servants mit dem Hinweis auf die Official Secrets Act jeglicher

Aussage. Zweitens unterliegen die Dokumente aus den Ministerien sowie die Kabinettpapiere einer dreissigjährigen Verjährungsfrist (Public Records Act, 1967). Somit können wichtige Unterlagen wie zum Beispiel die Diskussionen im Kabinett oder die Korrespondenz zwischen London und Singapore erst in einer zeitlichen Distanz eingesehen werden. In letzter Zeit häufen sich allerdings Vorstösse, die leichteren Zugang zum Material in Form einer Freedom of Information Act fordern (1).

Für die vorliegende Studie wurde das relevante Material, das sich im Public Record Office befindet, bis und mit dem Jahr 1949 beigezogen (vgl. die Bibliographie). Der Foreign Office Index (FO 371) erwies sich dabei als besonders wertvoll. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass einige Papiere über die Sicherheitspolitik einer längeren Verjährungsfrist - 50, 75 oder gar 100 Jahre - unterliegen. So wird zum Beispiel ein Memorandum Aussenminister Bevins vom 18. Oktober 1949 über die britische Politik in Südostasien und in Ostasien (C.P.(49)207) zurückgehalten. Dasselbe gilt für die unter FO 436/16-22 klassifizierten Quellen. Eine zusätzliche Schwierigkeit besteht darin, dass einige Unterlagen, bedingt durch die Arbeitsüberlastung des Personals, nicht rechtzeitig erhältlich sind. Die Chiefs of Staff's Papers für 1947-49 und die Cabinet Defence Committee Papiere konnten aus diesem Grunde bis Mitte 1980 nicht eingesehen werden.

Für die Unterlagen der Labour Party Library gilt eine Verjährungsfrist von 15 Jahren. Freundlicherweise wurde mir die Einsichtnahme der Protokolle des National Executive Committee (Overseas Sub-Committee) bis Juni 1969 gestattet.

Ein weiteres Problem der Untersuchung lag in dem oft ungenauen und widersprüchlichen Zahlenmaterial. Selbst offizielle Angaben, die nicht überprüft werden können, dürften bewusst oder unbewusst frisiert worden sein, um Behauptungen zu untermauern oder politische Opposition mundtot zu machen. Ein Beispiel soll genügen, um die Problematik etwas zu beleuchten: ein hoher Anteil der Verteidigungskosten entfiel auf den Kauf von Treibstoffen. Da die Zahlungen an die internationalen Oelfirmen in Pfund Sterling erfolgten, konnte London geltend machen, die Zahlungsbilanz werde dadurch nicht belastet. Wäre dieser Brennstoff aber gegen Dollars verkauft worden, hätten sich die Deviseneinnahmen der britischen Oelinvestitionen erhöht. Somit hätten sich die Kosten der Erdölimporte Grossbritanniens in Devisenform reduziert. Die tatsächlichen Devisenausgaben für die britischen Streitkräfte in Singapore können also nicht bis ins letzte Detail analysiert werden. Zudem führten die britischen Regierungen Singapore meistens unter 'Far East' auf, worin auch Malaya, Nordborneo und Hongkong eingeschlossen waren. Eine detaillierte Aufstellung über die Truppenstärke, Kosten etc. für Singapore allein fehlt.

Eine Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung des Stadtstaates ist mit denselben Schwierigkeiten verbunden. In den Statistiken ist Singapore erst seit 1956 nicht mehr zusammen mit Malaya aufgeführt, und das Singapore Yearbook of Statistics wurde erstmals 1967 herausgegeben. Aber selbst die statistischen Jahrbücher weisen unterschiedliche Zahlen auf. So variieren die Angaben über die Zahlungsbilanz für die sechziger und siebziger Jahre ganz erheblich (vgl. Yearbook 1972/73 und 1975/76). Methoden für die statistischen Erhebungen wurden des öftern geändert, wie zum Beispiel die Erfassung der Arbeitslosenrate im Jahre 1965. Aus politischen Gründen wurde überdies seit 1964 der Handel mit Indonesien, dem wahrscheinlich wichtigsten Handelspartner, nicht mehr publiziert. Eine Analyse nicht nur des Handelsvolumens, sondern auch der Zahlungsbilanz und des Bruttoinlandproduktes der Stadtrepublik stösst dadurch auf nicht geringe Schwierigkeiten. Sämtlichen Zahlenangaben ist also mit grösster Vorsicht zu begegnen. Ein kritisches Studium

und Vergleichen aller verfügbaren Daten gestatten aber dennoch, ein möglichst genaues Bild zu zeichnen.

Sehr nützliche Informationen ergaben sich aus der Durchsicht von Zeitungen und Zeitschriften. Neben den grossen englischen Tageszeitungen wie der Times, dem Guardian und dem Daily Telegraph sind vor allem die Straits Times von Singapore, der Mirror, eine vom Ministerium für Kultur von Singapore herausgegebene Wochenzeitung, sowie die Far Eastern Economic Review hervorzuheben. Insbesondere für das Kapitel 9. erhielten persönliche Kontakte und die Korrespondenz mit Politikern, die direkt in den Entscheidungsprozess um den Rückzug involviert waren, grosse Bedeutung (vgl. die Bibliographie).

Was den Forschungsstand betrifft, gibt es allgemeine Studien über die britische Aussen- und Verteidigungspolitik - vgl. etwa Frankel, Joseph. British Foreign Policy 1945-1973. London 1975. Darby, Phillip. British Defence Policy East of Suez 1947-1968. London 1973. Auch über einzelne Aspekte des Rückzuges liegen Untersuchungen vor - vgl. zum Beispiel McDougall, Derek. The Wilson Government and the British Defence Commitment in Malaysia-Singapore, in: Journal of Southeast Asian Studies, September 1973. Eine Gesamtdarstellung über die britische Politik in Singapore nach 1945 sowie über den Rückzug und dessen Folgen fehlte aber bislang.

Ausser den Herren, die mir Interviews gewährt und schriftliche Anfragen beantwortet haben, bin ich nachstehenden Persönlichkeiten für ihre mir erteilten Informationen zu Dank verpflichtet: Dr. Gwyn Harries-Jenkins, University of Hull; Dr. P. M. Kennedy, University of East Anglia; Prof. Dr. Michael Leifer, London School of Economics and Political Science; Dr. J. E. Williams, University College of Swansea.

Ganz besonders danken möchte ich Herrn Prof. Dr. Rudolf von Albertini für seine wertvollen Ratschläge. Herr Dr. Robert Schneebeli hat mir wichtige Kontakte in England vermittelt. Lord Selkirk, U.K. Commissioner-General for Southeast Asia von 1959 bis 1963, beantwortete in zwei langen Gesprächen meine vielen Fragen und überreichte mir Empfehlungsschreiben für Interviews in Kuala Lumpur und Singapore. Tam Dalyell MP überliess mir ein Privatschreiben an Labourabgeordnete vom Oktober 1965, worin er seine Argumente gegen die Beibehaltung der Base in Singapore darlegte. Herrn Robert Wenger, Attaché an der Schweizer Botschaft in Singapore, bin ich für die freundliche Aufnahme und für die Vermittlung von Gesprächen in Singapore zu Dank verpflichtet. Die Herren K. R. Chandra, G. Dorett (beide Ministry of Law, Singapore) sowie M. Govindan (Personnel Officer, Sembawang Shipyard Limited, Singapore) organisierten für mich eine Besichtigung des Gebietes der vormaligen britischen Naval Base. Danken möchte ich an dieser Stelle meiner Schwester Maria, die das Manuskript ins Reine schrieb.

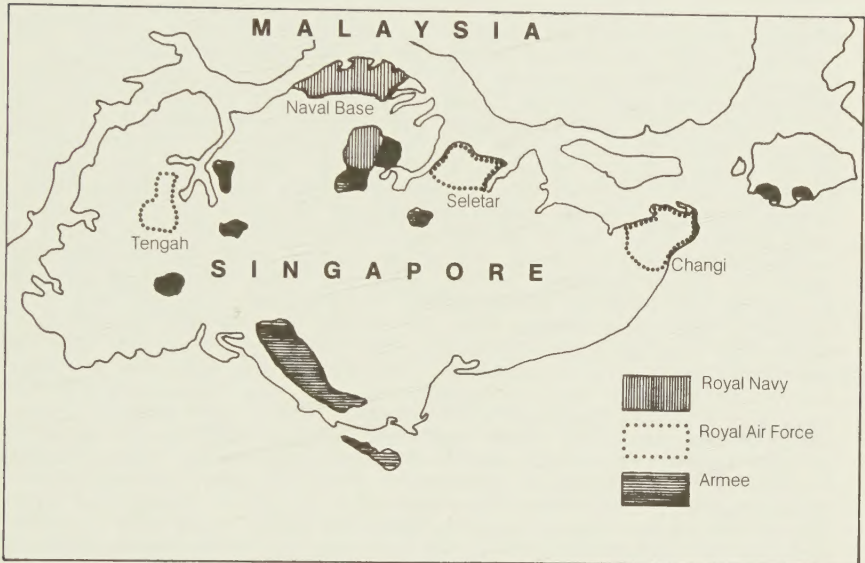
Abkürzungen

ADM	Admiralty
AIR	Ministry of Air
BECD	Bases Economic Conversion Department
CAB	Cabinet Paper
Cmd	Command Paper
C.O.	Colonial Office
C.O.S.	Chiefs of Staff
D.E.A.	Department of Economic Affairs
Documents	Documents on International Affairs
DOPC	Defence and Overseas Policy Committee
EDB	Economic Development Board, Singapore
FEER	Far Eastern Economic Review
F.O.	Foreign Office
H.C. Debates	Hansard. House of Commons, Parliamentary Debates
H.C. Debates	Hansard. House of Lords, Parliamentary Debates
IISS	International Institute for Strategic Studies
Keesing	Keesings Archiv der Gegenwart
MCP	Malayan Communist Party
MoD	Ministry of Defence
MP	Member of Parliament
NEC	National Executive Committee
OFNS	Observer Foreign News Service
PAP	People's Action Party
PLP	Parliamentary Labour Party
PPS	Parliamentary Private Secretary
PRO	Public Record Office
RAF	Royal Air Force
RIIA	Royal Institute of International Affairs
RUSI	Royal United Services Institute for Defence Studies, auch Royal United Service Institution Journal
SACSEA	Supreme Allied Commander Southeast Asia
SEAC	Southeast Asia Command
Survey	Survey of International Affairs
T	Treasury
U.K.	United Kingdom
W.O.	War Office

Währungen, Stand 1969

1 Pfund Sterling	= 7.35 Sing. Dollar	= 2.40 US Dollar
1 Sing. Dollar	= 0.13 Pfund Sterling	= 0.33 US Dollar
1 US Dollar	= 0.42 Pfund Sterling	= 3.06 Sing. Dollar

2. Einleitung



2.1. Die Gründung Singapores

Seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war England auf der Suche nach einem befestigten Stützpunkt im östlichen Indischen Ozean. Zwei Gründe waren dafür massgebend: ein Stützpunkt bildete erstens aus strategischer Sicht eine Notwendigkeit. Seit 1686 kämpften die beiden Kolonialmächte England und Frankreich um Vorrechte in Thailand (Mergui) und Burma. Die Politik Ludwigs XIV, ein französisches Imperium in Ostasien zu gründen, provozierte die East India Company, die um die Sicherheit ihres Handels fürchtete. Der Siebenjährige Krieg (1756-63) zeigte zudem deutlich die gestiegene strategische Bedeutung der Bucht von Bengalen. Zwischen Madras und Trincomalee (Ceylon) fanden zahlreiche Seeschlachten statt. Während des nord-östlichen Monsuns, der jeweils von Oktober bis Dezember dauert, konnte sich kein Schiff in der Bucht aufhalten. Wessen Flotte zuerst in die Bucht einfuhr, gewann somit einen deutlichen Vorteil. Der nächstgelegene britische Hafen befand sich in Bombay - zu weit entfernt, um schnell eingreifen zu können. Französische Kriegsschiffe, die sich nach Achin in Sumatra oder den Andaman Islands zurückzogen, eroberten ohne jeglichen Widerstand Madras an der Ostküste Indiens. Die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen England und Frankreich (Suffren)

während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges (1775-83) Überzeugten die East India Company vollends von der Notwendigkeit eines Stützpunktes im Indischen Ozean (1). In einem wenig bekannten Brief wies Thomas Raffles, der spätere Gründer Singapores, auf die russischen Versuche hin, sich mit Unterstützung Hollands einiger Inseln im Pazifik zu bemächtigen. Dies stellte eine weitere Gefahr für die britische Position im Osten dar (2).

Der zweite Grund war wirtschaftlicher Natur. Seit 1596 respektive 1613 bestanden holländische und englische Handelsniederlassungen im heutigen Indonesien. Bereits anfangs des 17. Jahrhunderts kam es aber zu Auseinandersetzungen zwischen England und Holland. 1623 verurteilte der holländische Gouverneur auf Ambon (heute Indonesien) zehn Engländer, zehn Japaner und einen Portugiesen zum Tode. Die Engländer hatten mit der Gewürzinsel Handel treiben wollen, was sie mit den holländischen Wirtschaftsinteressen in Konflikt brachte. Unter der Anklage, den Gouverneur umbringen zu wollen, wurden sie im Februar 1623 hingerichtet (3). Dieses Ereignis und finanzielle Gründe hatten zur Folge, dass sich die East India Company im 17. Jahrhundert hauptsächlich auf Indien konzentrierte. Dies änderte sich im Laufe des 18. Jahrhunderts. Der Chinahandel stieg stark an. Die Company kaufte Tee, wofür sie mit Edelmetallen bezahlte, da den Chinesen nichts anderes angeboten werden konnte. Dieses Ungleichgewicht änderte sich, als nach 1757 Bengalen de facto unter englische Herrschaft gelangte und indische Baumwolle sowie vor allem Opium einen aufnahmebereiten Markt in China fanden. Der Opiumhandel nahm derartige Ausmasse an, dass von 1806 an China einen Teil seiner Einfuhr mit Silber beglich. Die Commutation Act von 1784, welche die Importabgaben für Tee drastisch reduzierte, liess die Einfuhr von Tee aus China mehr als verdoppeln. Ungefähr zehn Prozent der gesamten britischen Zolleinnahmen rührten vom Teehandel mit China her. Die Country Traders - Privatkauflleute, die unter Lizenz östlich des Kaps der guten Hoffnung Handel trieben - waren an den landwirtschaftlichen und Mineralprodukten Südasiens - auch Straits-Produkte genannt - interessiert, welche die Grundlage des traditionellen Handels zwischen China und der Region bildeten. Damit konnte auch zu einem Teil das Tauschproblem im Teehandel gelöst werden. Da die Straits-Produkte in geringen Mengen von weit entfernten Orten zusammengezogen wurden, war ein zentral gelegener Handelsplatz von besonderer Bedeutung (4). Eine Niederlassung auf dem Seeweg nach China, die zugleich als Handelszentrum für ganz Südostasien dienen konnte, erschien daher der Company überaus wichtig. Francis Light drückte in einem Schreiben vom Juni 1787 an Lord Cornwallis den Wunsch der englischen Kauflleute aus:

"Not only the commanders of the British vessels, but foreigners, continually complained of there being no place of safety east of the Bay of Bengal for ships to take shelter in and refit at. Every one seemed to think it a duty incumbent on the English East India Company, they enjoying the greatest possessions and the readiest means of effecting it" (5).

Ein Stützpunkt sollte ebenfalls eine holländische Expansion nördlich des Äquators und ein damit verbundenes Handelsmonopol verhindern (6). Zudem mussten die Handelsschiffe vor den häufig auftretenden Piraten geschützt werden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts suchte die Gallang-Piratenflotte, die ungefähr 50 Schiffe und 1'200 Mann zählte, den Archipel regelmässig heim (7).

Seit 1771 untersuchte die East India Company verschiedene Standorte. Eine erste Niederlassung in Balambangan, eine Nordborneo vorgelagerte Insel, zerstörten Piraten. Plätze auf den Andaman und Nicobar Inseln in der Bucht von Bengalen, bei

Achin auf Sumatra sowie in Kedah in Nordmalaya erwiesen sich als ungeeignet. Rhio, südlich des heutigen Singapore, war zwar erforscht worden, die Holländer besetzten aber die Insel. Auf Empfehlung des Privatmannes Francis Light entschied sich die Company im Jahre 1786 für Penang, eine Insel an der Westküste Malayas. Light schloss mit dem Sultan von Kedah einen Vertrag ab, wonach sich die Company verpflichtete, dem Sultan jährlich 6'000 Spanische Dollars zu zahlen. Die Company betraute Light mit der Führung der Niederlassung und instruierte ihn "to secure a port of refreshment and repair for the King's, the Company's and the country ships, and we must leave it to time and your good management to establish it as a port of commerce" (8). Penang prosperierte: 1787 zählte die Insel 1'000 Einwohner, und 1796 schrieb Wellesley, der spätere Duke of Wellington, dass 10'000 Leute, davon 6'000 Europäer, sich auf der Insel aufhielten. 1804 wurde Penang gar zu einer Presidency erhoben, womit es den gleichen Status wie Bombay, Madras und Calcutta innehatte (9). Im Jahre 1800 erwarb sich die Company für weitere 4'000 Spanische Dollars einen Streifen Land gegenüber der Insel, die Province Wellesley. Die Admiralität beschloss, einen Flottenstützpunkt und ein Waffenlager einzurichten. Der Versuch, in Penang einen Hafen für die englische Flotte zu errichten, musste 1805 aber aufgegeben werden. Die Malaria raffte den Grossteil der Arbeiter hinweg. Nach der Niederlage Frankreichs in den Napoleonischen Kriegen erübrigte sich ohnehin eine Base in Penang. Ohne die finanzielle Unterstützung der englischen Regierung, die einen Flottenstützpunkt in Trincomalee plante, sah sich die Company ausserstande, die militärischen Anlagen zu unterhalten (10). Auch als Handelsniederlassung war Penang nicht ideal gelegen. Der Hafen befand sich zu weit nördlich, um als Sammelplatz für die Straits-Produkte zu dienen.

In Penang begann 1805 als Assistant Secretary die Karriere eines unermüdlichen Mannes, Thomas Raffles, dessen Initiative die East India Company immer wieder zu neuen Unternehmungen antrieb. 1807 zum Secretary of the Penang Residency ernannt, wandte sich Raffles gegen die Zerstörung des holländischen Malacca an der Westküste Malayas. Nach der Niederlage Hollands gegen Napoleon verwaltete Grossbritannien dessen Besitzungen in Südostasien. Um Malacca als Rivalen Penangs loszuwerden, ging London daran, seine Befestigungen und Bauten zu zerstören und die Kaufleute nach Penang überzusiedeln. Raffles erkannte aber die bei weitem vorteilhaftere Lage Malaccas:

"... the possession of Malacca will ever be a most desirable object to a European power and to our enemy. Prince of Wales Island (Penang) has by no means the same advantages and command within the Straits that Malacca possesses. Every ship that passes up or down must be observed from the latter place, and should this station ever be held by an enterprising enemy, not only Penang but our more important China trade would be materially endangered. We have now the command. Why give it up unless we are forced?" (11).

Raffles erreichte wenigstens eine Suspendierung der Zerstörung.

Nach einer Unterredung mit dem Governor-General Lord Minto in Calcutta im Jahre 1810 erhielt Raffles die Erlaubnis, eine Expedition nach Java zu unternehmen. Ohne grosse Schwierigkeiten wurde Java 1811 besetzt, und Raffles verwaltete die Insel als Lieutenant-General. Damit nicht zufrieden suchte er den britischen Einfluss über ganz Südostasien auszudehnen (Borneo, Sumatra, Thailand, Kambodscha, Südvietnam). Das Kriegsende in Europa zerschlug aber diese Pläne: London und die East India Company waren bestrebt, ihr Engagement in Südostasien zu reduzieren und sich mit den Holländern zu arrangieren, um sta-

bile Handelsverhältnisse im Archipel zu schaffen. Malacca und Java kehrten in holländischen Besitz zurück. Es wurden Verhandlungen darüber geführt, die englischen Niederlassungen Bencoolen auf Java und möglicherweise Penang im Austausch gegen die noch verbliebenen niederländischen Territorien in Indien abzutreten. Die englischen Kaufleute, die ihre Handelsaktivitäten während des Krieges ausgedehnt hatten, sowie Agenten der Company an Ort und Stelle widersetzten sich den Intentionen der britischen Regierung (12). Raffles war nur der vehementeste Befürworter der englischen Expansion. Als Lieutenant-Governor von Bencoolen, der einzigen Niederlassung der Company auf Java, schrieb er am 14. April 1818 an William Ramsey:

"The Dutch possess the only passes through which ships must sail into the Archipelago, the Straits of Sunda and Malacca; and the British have now not an inch of ground to stand upon between the Cape of Good Hope and China, nor a single friendly post at which they can water and obtain refreshments. ... To effect the objects contemplated some convenient station within the Archipelago is necessary; both Bencoolen and Prince of Wales Island are too far removed, and unless we succeed in obtaining a position in the Straits of Sunda we have no alternative but to fix it in the most advantageous position we can find within the Archipelago; this would be somewhere in the neighbourhood of Bintang" (13).

Die Insel Bintang (heute Bintan) liegt ungefähr 50 Kilometer von Singapore entfernt. Raffles fand Unterstützung für seine Pläne in der Person des Governor-General in Calcutta, Lord Hastings. In seiner berühmten 'Minute of October 25, 1818' wies dieser auf den rasch wachsenden Einfluss Hollands im Archipel hin und deutete seine Entschlossenheit an, die Malacca Straits für die britische Schiffahrt zu sichern (14). John Palmer, der Zugang zu Regierungskreisen in Calcutta besass, schrieb am 12. November 1818 an David Brown, einen Kaufmann in Penang:

"... our Government has at length determined upon a more active and decided policy in our Eastern Relations; and that every suitable Effort will be made to secure us the Influence and Dominion of the whole Straits of Malacca" (15).

Am 28. November 1818 beauftragte Hastings Raffles mit der Gründung einer "station beyond Malacca such as may command the southern entrance to those Straits" (16). Im Dezember verliess Raffles Calcutta. Er erkannte die günstige Lage der dem malayischen Festland im Süden vorgelagerten Insel - Singapore. Am 6. Februar 1819 schloss er mit dem Sultan Hussein von Johore einen Vertrag, wonach die East India Company diesem jährlich 5'000 Spanische Dollars zahlte. Die Company erhielt das Recht, eine Niederlassung zu gründen und den Hafen zu kontrollieren (17). Damit begann die Geschichte des modernen Singapore. Im Zentrum Südostasiens und halbwegs zwischen den zwei wichtigsten Handelsplätzen Asiens - Calcutta und Canton - gelegen, erfüllte Singapore aufs beste die strategischen und wirtschaftlichen Erfordernisse.

Die Gründung Singapores beruhte auf der persönlichen Initiative von Raffles sowie Lord Hastings und erfolgte ohne Absicherung durch London. Die East India Company und die englische Regierung widersetzten sich zuerst dem Unternehmen. Die Company untersagte Raffles Mission in einem Schreiben vom Januar 1819, das allerdings zu spät in Calcutta eintraf. Später verurteilte sie die Insubordination und verlangte eine Erklärung vom Governor-General. Zur gleichen Zeit versicherte das britische Aussenministerium die Holländer, dass Raffles keine Vollmachten besitze. Londons Hauptinteresse bestand damals darin, die Niederlande für die englische Europapolitik zu gewinnen. Nach kurzer Zeit schwächte sich die Kritik am Unternehmen

aber ab. Aus einem Schreiben des Aussenministers Castlereagh an seinen Botschafter in Den Haag ist ersichtlich, dass auch die britische Regierung die Gründung Singapores in steigendem Masse wohlwollend betrachtete, holländische Vorstellungen hin oder her:

"There are two principles from which the British Government can under no circumstances be expected to depart; the one is, they cannot acquiesce in a practical exclusion or in a mere permissive of British commerce throughout the immense extent of the Eastern Archipelago; nor can they consent so far to expose the direct Commerce of this Country with China to all the obvious dangers and disadvantages which would result, especially in time of war, from all the military and naval keys of the Straits of Malacca being exclusively in the hand of the Netherlands Government" (18).

In einem Brief an den Governor von Penang vom 2. Februar 1820 bestätigte Palmer, die Besetzung Singapores sei "favourably viewed at Home" (19). Charles Grant, President of the Board of Control, teilte diese Auffassung in einem Schreiben an Raffles vom 19. Juli 1820:

"The stir made here lately for the further enlargement of the Eastern trade fortified that impression. It is now accredited in the India House. Of late in an examination before a Committee of the House of Lords I gave my opinion of the value in a moral, political and commercial view of a British establishment in the locality of Singapore under the auspices of the Company. From all these circumstances and others I augur well as to the retention and encouragement of this Station your rapidity has preoccupied" (20).

Nach einjähriger ungewisser Existenz schien die Zukunft der Insel unter englischer Herrschaft gesichert. Der Meinungsumschwung in Regierungskreisen erfolgte unter Druck der Kaufleute, Unternehmer und zunehmend auch der East India Company, die mit Petitionen an die Regierung und an Parliamentary Select Committees on Trade gelangten. Die Erschliessung von neuen Märkten war umso dringender, als nach 1815 in Europa und Amerika eine neue Phase des Protektionismus einsetzte. Der Chinahandel nahm einen derartigen Umfang an, dass er in den Augen der Company und der Regierung vor einem anglo-holländischen Ausgleich Priorität erhielt (21).

Ueber den Status Singapores wurde in den langwierigen Verhandlungen zwischen London und Den Haag entschieden, als das Verhältnis der zwei Kolonialmächte zueinander grundsätzlich geklärt wurde. Im Vertrag von 1824 kamen die beiden Regierungen überein, ihre Interessensphären gegeneinander abzugrenzen: das Gebiet nördlich der Straits of Malacca wurde England, dasjenige südlich davon Holland vorbehalten; das hiess unter anderem, dass London auf Bencoolen verzichtete, andererseits aber Malacca erhielt. Die East India Company gelangte somit endgültig in den Besitz von Singapore (22).

Seit 1826 gehörte Singapore zusammen mit Penang und Malacca zur Presidency of the Straits Settlements, die von Indien aus verwaltet wurde. Die wachsende Bedeutung Singapores zeigte sich darin, dass es 1836 Penang als Hauptort der Straits Settlements ablöste. Die Auflösung der East India Company im Jahre 1858 und die Schaffung des India Office berührten die Settlements kaum, die nach wie vor Calcutta unterstanden. Auf Druck der Kaufleute von Singapore, die sich von der Indienregierung vernachlässigt fühlten, ging die Verwaltung aber am 1. April 1867 vom India Office an das Colonial Office über. Als Kronkolonie existierten die Straits Settlements bis zur japanischen Okkupation im Jahre 1942. Die Christmas Islands (1900), die Cocos Islands (1903) und Labuan (1907) wurden etwas später in die Kronkolonie aufgenommen (23).

2.2. Die wirtschaftliche Entwicklung

Von einer bedeutungslosen, kaum bewohnten Insel entwickelte sich Singapur schnell zu einem wichtigen Handelsplatz auf der Fernostroute, wo Güter umgeschlagen wurden und Schiffe sich mit Nahrungsmitteln versorgen und repariert werden konnten. Bis in die 1960er Jahre blieb der Entrepot-Handel der wichtigste Wirtschaftszweig. Ausschlaggebend dafür waren die günstige geographische Lage sowie das Freihandelsprinzip. Als 'free port' erhob Singapur keine Steuern, weder auf dem Handel noch auf irgendwelchen industriellen Tätigkeiten. Zudem profitierte die Insel von einem bereits hoch entwickelten regionalen Handel. Von Indochina und Kambodscha, die bislang keinen Handel mit britischen Niederlassungen unterhielten, und von Thailand, dessen Handel nach China ausgerichtet war, gelangten die Dschunken nach Singapur, malayische und indonesische Händler kamen von jedem Winkel des Archipels (24). Bereits 1825 übertraf das Handelsvolumen Singapores dasjenige Penangs um mehr als das Doppelte (25). Nach dem Ende des Handelsmonopols der East India Company mit China im Jahre 1834 entstanden zwischen Karachi und Canton zahlreiche Handelskammern; so wurde 1837 in Singapur ein Chamber of Commerce gegründet (26). 1846 zählte man 43 Handelshäuser auf der Insel: u.a. 20 britische, je 5 chinesische und arabische, je 2 armenische und deutsche sowie je ein portugiesisches, amerikanisches und persisches (27).

Zwei Ereignisse in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verhalfen Singapur zum endgültigen Durchbruch als einem der wichtigsten Häfen der Welt: die Öffnung des Suezkanals im Jahre 1869 und die wirtschaftliche Erschließung Südostasiens durch die imperialistischen Mächte. Von besonderer Bedeutung war dabei die Ausdehnung der britischen Kontrolle über Malaya nach 1874. Die in Grossbritannien stark gestiegene Nachfrage nach importierten Nahrungsmitteln und Rohstoffen, die Suche nach neuen Absatzmärkten für die Industrieprodukte sowie die Akkumulation von Kapital verlangten eine imperiale Expansion. Die gesamten britischen Exporte stiegen von 71,4 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1850 auf 525,2 Millionen 1913 (28).

Tabelle 1 Singapores Handel 1825-1938, in Mio. Sing. Dollars
(Index 1913 = 100)

Jahr	Importe	Exporte	Total	Index
1825	6,4	5,9	12,3	2,0
1850	13,3	11,9	25,2	4,1
1869	31,9	26,9	58,8	9,5
1870	39,1	31,7	70,8	11,4
1880	60,7	54,6	115,3	18,5
1890	112,6	94,1	206,7	33,2
1900	251,8	205,5	457,3	73,5
1910	273,2	234,9	508,1	81,7
1913	349,7	272,4	622,1	100,0
1920	1005,6	695,7	1701,3	273,5
1926	1010,5	876,2	1886,7	303,3
1930	528,3	405,9	934,2	150,2
1938	369,6	320,3	689,9	110,9

Quelle: Wong Lin Ken, Table 4,6,13.

Die 1896 geschaffene Föderation zwischen Selangor, Perak, Pahang und Negri Sembilan hatte vermehrte Investitionen in diesen malayischen Staaten zur Folge. Die französische Okkupation Indochinas, die Ausdehnung der spanischen Herrschaft über die Philippinen sowie die Liberalisierung der holländischen Handelspolitik in Indonesien trugen ebenfalls dazu bei, dass Singapur zu grössten Warendrehzscheibe zwischen Europa und dem Fernen Osten avancierte (29).

Tabelle 1 gibt die rasante Entwicklung des Handels wieder. Zwischen 1825 und 1869 erhöhten sich die Importe und Exporte beinahe um das Fünffache. In der gleich langen Periode von 1869 bis 1913 stiegen sie um mehr als das Zehnfache an. Ungefähr 2'000 Schiffe liefen in den 1870er Jahren jährlich Singapur an. 1897 zählte man bereits 4'861 Handelsschiffe, wovon 3'018 britische, und 1914 waren es gar 5'906, wovon wiederum 3'032 britische (30). Mit einem Handelsumfang von 1'886,7 Millionen Sing. Dollars bildete 1926 das Rekordjahr. Die Weltwirtschaftskrise traf die Insel ganz besonders hart, da sie in hohem Masse den Schwankungen des internationalen Handels unterlag.

Zinn und Kautschuk waren die bei weitem wichtigsten Handelsgüter Singapores. Bereits 1649 exportierten die Holländer die für jene Zeit ausserordentliche Menge von 344 Tonnen malayischen Zinns(31). Die Industrialisierung Europas und Amerikas - insbesondere die Herstellung von Konservbüchsen - steigerte die Nachfrage gewaltig. Der amerikanische Bürgerkrieg (1861 - 65) war ein zusätzlicher Stimulus: die Verproviantierung erfolgte zu einem grossen Teil durch Büchsennahrung. Die Errichtung eines Zinnschmelzwerkes durch die Straits Trading Company im Jahre 1887 machte Singapur zum Zentrum der Zinnaufarbeitung. Malayas Zinnexporte erhöhten sich von 26'029 Tonnen im Jahre 1889 auf 51'733 Tonnen im Rekordjahr 1904, was 56 % der gesamten Weltproduktion entsprach. 1938 belief sich sein Anteil auf 29 % der Weltförderung. Nicht nur der grösste Teil der malayischen Produktion, sondern auch Zinn von Indonesien, Thailand, Indochina, Burma, China, Australien sowie Zentral- und Südafrika gelangte nach Singapur (32).

Die Gewinnung von Kautschuk begann erst zu Ende des 19. Jahrhunderts. Unter Anleitung des Royal Botanic Gardens in Kew (London) wurde der Gummibaum *Hevea Brasiliensis* seit 1877 in Malaya angebaut. Kautschuk spielte aber erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle, als anstelle der malayischen Kaffeeplantagen, die auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig waren, Gummibäume angepflanzt wurden. Mit den Anfängen der Autoindustrie stieg die Nachfrage nach diesem Rohstoff gewaltig. Während Malayas Kautschukexporte 1904 lediglich 104 Tonnen betrugen, beliefen sie sich 1914 bereits auf 196'000 Tonnen oder mehr als die Hälfte der Weltproduktion. 1938 exportierte Malaya 345'000 Tonnen. Der grösste Teil der Produktion Malayas und ganz Südostasiens gelangte nach Singapur, wo zahlreiche Betriebe begannen, den Rohstoff zu verarbeiten und Fertigprodukte zu exportieren (33). Die malayischen Kautschukplantagen waren fast ausschliesslich im Besitz europäischer und amerikanischer Unternehmen. 1921 beliefen sich die britischen Investitionen auf 100 Millionen Pfund Sterling. In die Zinnproduktion teilten sich westliche und chinesische Unternehmen (34).

Öl war das dritt wichtigste Handelsgut. Die Shell Company errichtete in Pulan Bukum Tankdepots, womit die Insel zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Ölversorgungszentrum für den Fernen Osten wurde (35).

Die stark gestiegene Nachfrage nach Zinn und Kautschuk in den industrialisierten Ländern hatte zur Folge, dass sich Kontinentaleuropa und insbesondere die Vereinigten Staaten zu wichtigen Handelspartnern von Singapur entwickelten. Tabel-

Lebenslauf

Ich wurde am 5. November 1953 in Kirchberg SG geboren und besuchte dort die Primar- und die Sekundarschule. Anschliessend studierte ich an der Kantonsschule St.Gallen, wo ich 1973 mit der Matura Typus A abschloss. Im selben Jahr immatrikulierte ich mich an der Universität Zürich und belegte Allgemeine Geschichte im Hauptfach, Englische Literatur und Pädagogik im ersten respektive zweiten Nebenfach. Am 9. November 1979 legte ich die Lizentiatsprüfungen erfolgreich ab. Für meine Dissertation bei Prof. Dr. R. von Albertini weilte ich ein Jahr an verschiedenen Universitäten und Instituten in England und Singapur. Im November 1980 bestand ich das Doktorexamen.